

# Von Büchern

Autor(en): **L.R.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **16 (1922)**

Heft 9

PDF erstellt am: **14.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den Bundesbahnen, sondern, was noch wichtiger ist, wir ziehen mit schweizerischer elektrischer Kraft ausländische Konkurrenzunternehmen direkt gross und verurteilen damit schweizerische Industrien zur Stilllegung ihrer Betriebe und zur Abwanderung ins Ausland. Ohne Kraftausfuhr nach Waldshut würden zum Beispiel die grossen Karbidwerke in Kallnach trotz der gegenwärtigen Krisis wieder arbeiten und andere Fabriken ihren Vollbetrieb wieder aufnehmen können.»

Die hier angeführten Tatsachen konnten dem Bundesrat bei der Beschlussfassung über die Ausfuhr elektrischer Energie nicht unbekannt sein. Wenn trotzdem nicht anders beschlossen wurde, so geht man wohl nicht zu weit, wenn man erklärt: diese Politik ist eine solche, die, würde es sich um eine rein politische Angelegenheit handeln, unzweifelhaft als Landesverrat bezeichnet werden müsste. (Vorwärts.)

**V. Wohnungszustände.** Ueber die Verhältnisse in einem Städtchen, das Ende 1920 767 Wohnhäuser mit 2176 Familien aufwies, wird in der «Zeitschrift für Volkswirtschaft und Sozialpolitik» geschrieben: 48 Familien wohnen in 24 Wohnungen, das heisst im Verhältnis der Untermiete. Eine Familie mit 11 Personen hat nur 1 Zimmer; 2 Familien mit 13 Personen haben nur 2 Zimmer; 5 Familien mit 9 Personen haben nur 2 Zimmer; 9 Familien mit 8 Personen haben nur 2 Zimmer; 1 Familie mit 8 Personen hat nur 1 Zimmer; 2 Familien mit 7 Personen haben nur 1 Zimmer; 19 Familien mit 7 Personen haben nur 2 Zimmer. 4802 Personen finden in Ein- bis Dreizimmerwohnungen Unterkunft, also die halbe Bevölkerung.

Ein Haus mit 24 Wohnungen hat

nur einen Abort. Was da am Morgen für Zustände entstehen, kann man sich denken. Eine Familie mit 10 Personen, Kinder jeden Alters, hat 2 Zimmer und muss die Wäsche über den Betten trocknen.

Ein anderes Haus hat 17 Familien; auf 4 Familien je einen Abort. Im Hause sind 46 Kinder, total etwa 63 Personen. Dieses Haus wirft die beste Rendite ab.

Um nur den allerdringendsten Bedarf zu befriedigen, wären in diesem kleinen Städtchen 49 neue Wohnungen nötig. Das Städtchen heisst Burgdorf. Aber so wie dort ist es noch an hundert andern Orten. Und trotzdem wird der Mieterschutz abgebaut und bald vollständig aufgehoben. An den Mietern aber ist es, sich dagegen mit aller Entschiedenheit zur Wehre zu setzen.

(Volksrecht.)

**Bern.** Zusammenkunft der Leser und Freunde der «Neuen Wege» Sonntag, den 10. September 1922, abends 7 $\frac{3}{4}$  Uhr. Lokal: Alkohol-freies Restaurant «Zur Münz», Markt-gasse 34, I. Stock. Diskussions-thema: Die Zivildienst-frage (siehe Juli- und Augustnummer der «Neuen Wege»). Leiter: Herr Javet, Sekundarlehrer. Die Leser der «Neuen Wege» werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen und auch Gäste mitzubringen.

Der Ausschuss.

**Verdankung.** Für die Hungernden in Russland sind bei uns weiter eingegangen: E. Sch. in Z. Fr. 10.—. Von den Schulkindern von Frl. H. in Bex Fr. 39.40. Von den Schulkindern von Frl. Z. in D. Fr. 20.—. Von Schulkindern in J. durch R. R. Fr. 15.—. Von G. S. Fr. 100.—.

## Von Büchern

Von unserem Mitarbeiter Oskar Ewald, dessen kleinere, aber äusserst wertvolle Schrift: «Die Wiedergeburt des Geistes» bei diesem Anlass nochmals empfohlen werden soll, ist im gleichen Verlag<sup>1)</sup> ein umfangrei-

<sup>1)</sup> Ernst Hofmann u. Co., Berlin.

cheres Buch erschienen, das den Titel trägt: «Die Erweckung. Selbsterkenntnis und Welterkenntnis.» Es ist das, was man ein «Bekenntnisbuch» zu nennen pflegt und zwar im engeren Sinn des Wortes; denn in einem weiteren ist jedes rechte Buch über Lebensfragen ein Bekenntnis. Ewald geht in seinem neuesten Werke auch in der Form der Darstellung von seinem eigenen äusseren und inneren Erleben aus. Es scheint das vielleicht für einen noch jungen Mann etwas gewagt. Aber es handelt sich ja nicht um eine Autobiographie, worin das Individuum als solches im Mittelpunkt des Interesses stünde, vielmehr werden an der Entwicklung dieses Einzelnen die geistigen Probleme unserer ganzen Epoche, die zugleich ewige Probleme sind, veranschaulicht. Dass dies bei einem Mann von Ewalds geistiger Bedeutung, der zugleich inmitten eines grossen Kreises von Mitstrebenden gestanden hat und noch steht, einen guten Sinn hat, liegt auf der Hand. Gerade ihnen gegenüber mag das Buch im prägnanten Sinne ein Bekenntnis sein. Auch entspricht diese Methode einem Grundgedanken Ewalds, der letzthin auch in den Neuen Wegen zum Ausdruck gekommen ist: dass es gelte, gegenwärtig zu sein, was in concreto heisst, nicht Bücher voll sog. objektiver Wahrheit zu schreiben, die zu allen Zeiten ungefähr ebensogut hätten geschrieben werden können, sondern zu sagen, was die Ewigkeitsmeinung des Augenblicks gebietet und was zu sagen eine Tat ist. In diesem Sinne wird das Buch bei denen wirken, auf die es berechnet ist.

Wenn ich mich über den Wert dieses neuen Buches aussprechen soll, so habe ich das Gefühl, durch einen Umstand, der sonst dem Urteil zugute kommt, in einer richtigen Einschätzung gehemmt zu sein: ich bin mit dem Verfasser in allem Wesentlichen so merkwürdig eins, dass auf mich seine Gedanken vielleicht nicht den gleichen Eindruck machen wie auf einen, dem sie auch inhaltlich neu sind. Man könnte das Buch Ewalds in einem Punkte mit dem neuesten, hier ebenfalls besprochenen von Foerster vergleichen, von dem es sich sonst freilich sehr unterscheidet, es beschreibt ebenfalls die Wanderung der Seele durch die moderne Welt und aus ihr heraus zu Christus hin. Dieser Weg wird hier aber als einer dargestellt, den eine Seele geht, ohne von vornherein dieses Ziel bewusst im Auge zu haben und als ein Weg, der von einem bestimmten und repräsentativen Menschen wirklich gegangen wird. Wie bei Foerster ist es eine immanente Notwendigkeit, die zu Christus vorwärts treibt. Aber während es bei Foerster mehr die Macht des sinnlichen Naturtriebes ist, die in Christus die Erlösung findet, ist das Mittelpunkts-Problem Ewalds der *I n t e l l e k t u a l i s m u s*. Ueber dessen Wesen und Wirkung finden sich auch in diesem Buche Ewalds besonders eigenartige und tiefe Gedanken. Es wird dann am persönlichen Erleben des Autors der Weg der Erlösung von diesem Bann gezeigt, die endgültig in der *L i e b e* gefunden wird, die ihrerseits *T a t*, die *T a t* ist, und die in Gott ihren Sinn, Grund und Kraftquell hat. Auf diesem Wege kommen aber jene

Probleme zur Sprache, die jeden heutigen Menschen, wenn er geistig lebt, besonders aber eine bestimmte Art von Menschen, bewegen, das Verhältnis von Mann und Frau, Individuum und Gemeinschaft, Aesthetik, Ethik und Religion, Seele und Geist, Macht und Wert, (eine dem Verfasser eigene Unterschiebung), Freiheit und Notwendigkeit, Telos und Mechanismus, Geist und Materie, Gott und Welt, und anderes, was damit zusammenhängt. Im Mittelpunkt des Ganzen steht der Nachweis, dass nur das Wahrheit ist, was Wirklichkeit ist, als Bekenntnis und Tat, und dass die geistige Wirklichkeit, aus der jede andere fließt, Gott ist, und zwar der Gott, der sich in Christus kundtut. Den praktischen Zielpunkt bildet die Ueberwindung des Krieges, was damit zusammenhängt, dass die Tatsache des Krieges, den er aktiv, wenn auch nicht als Kämpfer, mitgemacht, das Erleben ist, das dem Autor den stärksten Stoss versetzt hat und um das sein Denken, auch darin «gegenwärtig», sich bewegt.<sup>1)</sup>

Es ist der Weg eines typischen modernen Intellektuellen höheren Stils zu Gott in Christus. Darum ist dieses Buch in erster Linie für Menschen ähnlicher Art wertvoll. Ihnen ganz besonders mag es eine ständige Entdeckungsreise bedeuten. Aber uns allen, die wir uns an diesen Problemen immer aufs neue abzuarbeiten haben, wird es eine Hilfe sein. Im übrigen ist es ein bedeutsames Zeichen der Zeit, ein Zeichen der «Erweckung», die nicht nur der Verfasser, sondern unser ganzes Geschlecht erlebt hat und weiter erleben muss, wenn es nicht dem Tode verfallen will.

L. R.

## Einladung zum Ferienkurs in Zürich

23. bis 27. September 1922.

Der Ferienkurs, den wir auf Anregung von verschiedenen Seiten her in Zürich Ende September abhalten wollen, soll zwei Hauptzwecken dienen: der Arbeit und der Gemeinschaft.

Der Arbeit! Die Sache, der wir dienen, scheint uns an einem Punkt angekommen zu sein, den man als eine Wendung bezeichnen könnte, der aber wohl nur eine entschiedene Fortsetzung bisheriger Entwicklungen bedeutet. Sie geht in konkretere Arbeit über, gleichzeitig aber treibt sie dazu, die letzte Wahrheit, auf der sie von Anfang an ruhte, mit immer grösserem Nachdruck auszusprechen und sich selbst immer mehr darin zu vertiefen. Wir haben gewiss alle dieses Gefühl, dass wir in beidem, in der Erkenntnis und Verkündigung

<sup>1)</sup> Dass Ewald durch einen Vertreter einer «freien religiösen Gemeinschaft» der Schweiz einen entscheidenden geistigen Anstoss erhielt, sei nebenbei als interessante Tatsache erwähnt.